



### „Verstehst du auch, was du liest?“ Apostelgeschichte 8,30

Der Bevollmächtigte der äthiopischen Königin war in Jerusalem gewesen, um einem Fest beizuwohnen und Opfer darzubringen. Ob er ein gebürtiger Jude war oder aus einem anderen religiösen Hintergrund stammte, wissen wir nicht genau, jedenfalls hatte er den Glauben an den Gott Israels angenommen. Er versuchte, Gott in allen Lebensbereichen zu gehorchen. Die Reise nach Jerusalem war ihm eine freudige Pflicht – führte sie ihn doch in das Zentrum der Gottesverehrung. Die lange Zeit der Rückreise nutzte er, um seine Bibelkenntnisse zu vertiefen und noch mehr über Gott zu erfahren. Interessiert las er im Propheten Jesaja. Es war ungewöhnlich, daß er in der heißesten Zeit des Tages reiste. Normalerweise ruhte man am Mittag und wartete, bis die Sonne nicht mehr so hoch stand. Vielleicht hatte er es eilig; denn der Weg nach Äthiopien war lang. Daß die Straße menschenleer war, schätzte er wahrscheinlich, weil er bei seinem Bibelstudium nicht abgelenkt wurde.

Philippus war auf Befehl eines Engels (V. 26) zu ihm gekommen. Als er den prominenten Reisenden im Schriftstudium begriffen antraf, stellte er ihm sofort die Frage: „Verstehst du auch, was du liest?“ Die Antwort war ehrlich: „Wie kann ich, wenn mich niemand anleitet?“ (Vers 31). Er war schon lange im Glauben, und gerade kam er zurück von einer Wallfahrt; doch entscheidende Dinge waren ihm unbekannt. Niemand hatte ihm bisher etwas über den Messias gesagt. Die „Hoffnung Israels“ (Apostelgeschichte 26,6–7; 28,20) war ihm noch verschlossen. So konnte er die Aussagen des Propheten Jesaja nicht verstehen. Philippus erklärt ihm anhand von Jesaja 53 die Heilsbotschaft und legt dar, daß in Jesus die Erfüllung dieser vor ca. 700 Jahren gegebenen Prophetie geschehen war. Der ernsthaft gläubige, aber bisher immer noch auf der Suche befindliche Mann zögert nicht. Beim nächsten Wasserloch läßt er anhalten und wird getauft.

Der Geist des Herrn nimmt Philippus hinweg (V. 39). Seine Anwesenheit war nur so lange erforderlich gewesen, bis der äthiopische Hofschatzmeister

die messianische Zielsetzung der Heiligen Schrift verstanden hatte und zum Glauben an Jesus gekommen war. Nun war Philippus weggenommen, aber der Geist Gottes blieb! Durch ihn würde der Mann auch im fernen Äthiopien unterwiesen werden, wenn er die Schriften des Alten Bundes läse; denn in ihnen steht alles Wesentliche über Jesus, den Erlöser.

Bedenken wir, daß auch die Jünger Jesus und die Urgemeinde keine andere

### Gott will auch uns erreichen

Bibel hatten! Ihre Bibel war das, was wir Altes Testament nennen. Dessen Lektüre vertiefte ihren Glauben an Jesus; der Geist Gottes ließ sie verstehen, was „hinter den Buchstaben“ stand, d.h. den tieferen Schriftsinn. Mit dieser Zielsetzung legt Jesus den beiden Jüngern die Schrift aus (Lukas 24, 26–27) und zeigt ihnen, wieviel darin von ihm geschrieben steht.

Das Lesen allein genügt oft nicht. Man kann die literarische Form eines Textes erfassen, seine Schönheit und Ausdruckskraft bewundern, ihn in einen kulturgeschichtlichen Zusammenhang stellen, seine Deutungsgeschichte erforschen – und dennoch nichts „verstanden“ haben! Auch wenn die Texte der Bibel historisch und prophetisch sind, sind sie nicht primär als geschichtliche Informationsquelle konzipiert, sondern in ihnen teilt sich der lebendige Gott mit. Zwar wird uns in der Bibel Vergangenes und Künftiges berichtet. Aber Gottes Hauptabsicht ist die Veränderung unserer Existenz. Er will uns *heute* erreichen. An den lebendigen Gott zu glauben, impliziert eine Dynamik, die uns in ständiger Weiterentwicklung hält. Wir kommen letztlich nicht an *unseren* Zielen an, sondern an *Gottes Zielen*, die er mit uns hat.

Die Erkenntnis, die dem Mann aus Äthiopien durch Philippus vermittelt worden war, veränderte ihn vollständig. In vergleichbarer Weise spricht Paulus davon, daß er Christus und die Kraft seiner Auferstehung *erkennen* wolle (Philipper 3,8 und 10). Erken-

nen heißt an manchen Stellen der Bibel: sich tief auf jemanden einlassen, mit jemandem eins werden (1. Mose 4,1).

Wenn wir die Bibel lesen – verstehen wir sie wirklich? Das heißt: Werden wir verändert, immer mehr in Gottes Bild hinein?

„Manche Menschen kennen das Buch des Herrn, aber sie kennen nicht den Herrn des Buches“ (Rick Joyner).

Hans-Joachim Heil

### Gebet

Ernestine Banyolak, Witwe von Jean Banyolak, und ihrer Familie steht eine schwere Zeit bevor. Sie müssen lernen, allein zu leben und den Schmerz der Trennung zu verarbeiten. Bitte denken Sie an diese Familie. Es ist immer schwer, einen geliebten Menschen zu verlieren.

Das Basisseminar in der Schweiz mußte abgesagt und auf nächstes Jahr verlegt werden. Wir beten für unsere Mitarbeiter in der Schweiz, die sich sehr aktiv für Gott einsetzen.

Die Vorbereitungen für das Missionsfest, das am 20. Juni in Kehl stattfinden wird, laufen an. Wir beten für einen gesegneten und bereichernden Tag.

### Dank

Denis Bergerat, der Sohn eines französischen Mitarbeiters, der an Krebs erkrankt ist, konnte endlich operiert werden. Alles verlief gut, dafür sind wir sehr dankbar. Doch Denis und seine Familie brauchen weiterhin unsere Fürbitte, denn sein „Leidensweg“ ist noch nicht zu Ende, er wird noch einige Chemotherapie-Behandlungen erhalten.

Viele setzen sich in Deutschland für FLM und speziell für Afrika ein, indem sie Kleider, andere Gegenstände oder Geld sammeln oder sich um Container kümmern etc. Wir danken Gott für diese Mitarbeiter, denen Afrika so am Herzen liegt.

Wir danken für Seine Treue und Liebe, die wir in unserer Arbeit immer wieder erfahren. Auch die Mitarbeiter in Afrika spüren Gottes Segen auf ihrem Dienst.

### Nachruf

Im Jahre 1942 hatte Jean Banyolak das Licht der Welt erblickt und wuchs in einer gläubigen Familie auf. Er besuchte eine Schule der Eglise Presbytérienne Camerounaise und wurde Lehrer. Im Jahr 1964 heiratete Jean Ernestine Ngo Bouth. Die standesamtliche Trauung fand im Juli 1964 in Ndom (Kamerun) statt, die kirchliche Trauung im April 1965 in Gengenbach/Schwarzwald. Sie wurden von Pfr. Walter Trobisch getraut.

Walter und Ingrid Trobisch stießen während ihrer Zeit im Kamerun auf diesen begabten und interessierten jungen Mann. Sie förderten Jean Banyolak und führten ihn in die Seelsorgearbeit ein. Jean Banyolak war zu Studienzwecken verschiedentlich in Deutschland. Neben einer Vertiefung seiner Deutschkenntnisse im Dolmetscherinstitut Heidelberg durchlief er eine Ausbildung als Eheberater. Er war Stipendiat von „Brot für die Welt“. Im Jahre 1964 traf ich mich regelmäßig mit ihm, um ihn in Fachbegriffe der Eheberatung einzuführen. Als Übungsvorlage diente das Buch von Dr. Theodor Bovet „Die Ehe – das Geheimnis ist groß“. Jean war gelehrig und wißbegierig. Einige Büchlein zur Eheseelsorge sind von ihm erschienen.

Jean Banyolak war der erste afrikanische Mitarbeiter der „Family Life Mission“. Ihm folgten weitere. Die Mitarbeiter der anderen afrikanischen Länder achteten ihn als eine Art Vaterperson.

Nach längerer Krankheit wurde er in der Frühe des Karfreitags (9. April) in die Ewigkeit abberufen. Er darf nun schauen, was er geglaubt hat. Seine Frau und drei Kinder vermissen den Mann, der ihnen Festigkeit und Stärke gab.

Als ich wenige Stunden nach Jeans Heimgang mit Ingrid Trobisch-Youngdale telefonierte, äußerte sie spontan: „Jean ist jetzt mit Walter zusammen.“ Ich denke, daß das zutrifft. Ihr geistliches Vater-Sohn-Verhältnis ist nun in ein neues Stadium getreten.

Hans-Joachim Heil



### Ghana

„Wir sind bemüht, die Arbeit von FLM in Ghana zu fördern und weiterzuentwickeln. Eine Initiative in diese Richtung ist unser Projekt, eine möglichst große Anzahl von Gemeinden zu erreichen und ihnen ein Programm mit unseren verschiedenen Aktivitäten (hauptsächlich die Ausbildung von Seelsorgern und Seminare) anzubieten. Über fünfzig Gemeinden haben geantwortet und den Wunsch geäußert, ein Seminar mit FLM zu organisieren.“

Wir möchten, daß FLM in unserem Land immer mehr bekannt wird. Dazu brauchen wir mehr engagierte Mitglieder, deshalb haben wir auch neue Mitarbeiter geschult. Durch regelmäßige Treffen möchten wir die Gemeinschaft unter den Mitgliedern vertiefen.

AIDS ist eines der größten Übel, viele sind davon betroffen in Ghana. Einige unter uns haben eine Schulung für die Beratung von AIDS-Kranken und Infizierten gemacht, die vom Staat angeboten wurde, und arbeiten gezielt in diesem Bereich. Andere haben sich auf dem Gebiet der Gewalt in Ehe und Familie spezialisiert und betreuen Betroffene. Es gibt alle Hände voll zu tun, deshalb sind wir dankbar für die neuen FLM-Mitglieder.

Außerdem organisieren wir Seminare

und Fortbildungen für Berater auf dem Gebiet der Ehe und Familie, und auch für Jugendliche und Unverheiratete bieten wir Konferenzen und Seminare an.

„Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter“, dies ist auch unsere Erfahrung, doch wir sind zuversichtlich, Gott ist treu, Er wird Arbeiter in seine Ernte schicken!“

Kweku und Georgette Hazel, Ghana

### Burkina Faso

„Ezéchiel, der im Dezember einen schweren Autounfall hatte, geht es besser. Am 13. März konnten wir zum erstenmal wieder zusammen ein Seminar an einer Bibelschule halten. Außer den einheimischen Studenten waren auch 12 Personen aus den Nachbarländern Togo und Benin dabei. Die Beniner sind sehr an der Gründung einer FLM-Gruppe in ihrem Land interessiert und beten, daß dieser Wunsch in Erfüllung gehen wird.“

AIDS ist auch bei uns ein großes Problem, eigentlich das größte. Deswegen sind fast alle Organisationen im Kampf gegen AIDS vereint, seien es kirchliche oder staatliche. Ich bin Mitglied des Nationalen Evangelischen AIDS-Komitees, das sich zum Ziel gesetzt hat, AIDS in allen Gesellschaftsschichten zu bekämpfen, vor allem

aber in den christlichen Gemeinden, in denen das Problem überhand nimmt. Auch im Rahmen von FLM-Burkina haben wir ein Programm zur Bekämpfung von AIDS auf die Beine gestellt. Außer den Informationskampagnen bieten wir auch den kranken Ehepartnern und Familien Hilfe an. Nach einer kurzen Ausbildung helfen wir den Witwen, eine Arbeit zu finden, damit sie die Familie ernähren können. Den Schwerpunkt legen wir auf die Jugendlichen, die Zukunft unseres Landes. Wir ermutigen sie, vor der Ehe enthaltsam und in der Ehe dem Partner treu zu sein.

In Afrika ist die Lage noch ernster als in Europa, weil die AIDS-Kranken die Medikamente nicht kaufen können. Sie sind zu teuer. Der Staat kann sie zwar zu niedrigen Preisen einkaufen, doch für die Bevölkerung sind diese Preise immer noch zu hoch. Und eine Alternative gibt es bis jetzt nicht. Einige Wissenschaftler bei uns arbeiten zwar an einem Projekt, auf traditioneller, pflanzlicher Basis Medikamente herzustellen, deren Kosten erschwinglicher wären, doch bis jetzt ist es ihnen nicht gelungen.

Es gibt also viel zu tun, um diese heimtückische Krankheit zu bekämpfen.“

Rachel Thiombiano, Burkina

### ... Und was gibt es Neues in anderen Ländern ...

#### Angola

Tata und Mama Massaki, die ältesten Mitarbeiter von FLM, arbeiten immer noch innerhalb der Gemeinden von Luanda, obwohl sie von altersbedingten Krankheiten geplagt werden. Sie haben sechs Ehepaare der Baptistengemeinde von Luanda als Berater ausgebildet. Im März dieses Jahres war es genau ein Jahr her, daß ihr Sohn Makuzayi in Paris starb – ein schwerer Schlag für unsere Freunde.

#### Liberia

Die Nachrichten sind erfreulich. Dank der Anwesenheit der UNO-Soldaten, die bis Mitte des Jahres für Ruhe und Ordnung sorgen werden, hat sich die Lage gebessert. Die Menschen dort beten, daß der Friedensprozeß weitergeht und ein dauerhafter Friede ins Land einkehrt, damit sie nicht immer wieder umsonst aufbauen.

#### Sambia

Wegen technischer Probleme können Paddy Mutwale und das Team nur selten Kontakt mit uns aufnehmen. Die Mitglieder von FLM treffen sich regelmäßig. Sie haben in Makeni ein Zentrum gebaut und arbeiten mit Hilfswerken zusammen. In dem Zentrum gibt es eine kleine Krankenstation, wo hauptsächlich Kinder unter fünf Jahren medizinisch betreut werden, aber auch leichte Erkrankungen behandelt werden können. Etwa 150 Kinder haben im Jahr 2003 davon profitiert.

#### Sierra Leone

In dem durch den Krieg zerstörten Land haben Emmanuel Lahai und seine Freunde alle Hände voll zu tun. Der Krieg hinterläßt viele Witwen und Waisenkinder. FLM-Sierra Leone hat eine Schule für Waisenkinder eröffnet, die von 250 Kindern besucht wird. Bei einem Frauentreffen nahmen 115 Frauen (und 45 Männer) teil. Sie brauchen unsere Gebete.

Emmanuel Lahai und seine Frau Agnes sind die Leiter der Gruppe. Näheres und aktuelle Informationen über die Lage in Sierra Leone und die FLM-Arbeit erhalten Sie über unser Büro.

#### Sudan

Nur dann und wann geben unsere Freunde ein kleines Lebenszeichen. Die Christen haben es nicht leicht in diesem Land. Die Gruppe tut ihr Bestes, doch die Mitglieder wohnen weit auseinander, was die Arbeit nicht erleichtert. Wir beten, daß Gott ihnen beisteht und ihnen viel Kraft und Weisheit gibt.

#### Tschad

Georgette Moazza, die Leiterin, und die Gruppe organisieren Seminare und Fortbildungen für die Mitglieder. In Balimba sind neue Mitglieder gewonnen worden. Vor jedem Seminar trifft man sich, um die Begegnung im Gebet vorzubereiten. Einige FLM-Mitglieder haben eine Fortbildung als AIDS-Berater, weil auch dieses Land schwer betroffen ist.

In vier Vierteln von Sarh haben sie Vorträge zum Thema AIDS gehalten und Material verteilt. Durch diese Kampagne erreichten sie ca. 11000 Menschen. In N'Djamena hat FLM ein Zentrum eröffnet. Dort wird Beratung für alle angeboten. Weil die Anfrage so groß ist, haben sie ganztags geöffnet.



Basile und Georgette Moazza

### Ein Schritt in die richtige Richtung

Die Weltgesundheitsorganisation WHO schätzt, daß in 28 afrikanischen Ländern insgesamt 140 Millionen Mädchen beschnitten sind. Dieser alte Brauch stellt eine Verstümmelung dar, die oft lebenslange gesundheitliche Beeinträchtigungen nach sich zieht. Immer mehr Regierungen gehen dagegen vor. Kürzlich verurteilte ein Richter in Ghana eine siebzigjährige Frau zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren, weil sie trotz eines seit 1994 bestehenden Verbots weiterhin Mädchen beschnitten hat.

Es ist interessant zu beobachten, wie mit der Entwicklung des Staatsbewußtseins jahrhundertealte Bräuche hinterfragt werden. Die Bedeutung der staatlichen Gesetze tritt stärker in den Vordergrund. Häufig spielen dabei die Menschenrechte sowie der Vergleich mit der internationalen Gemeinschaft eine Rolle.

### Geben Sie einem Kind eine Zukunft!

#### Mit weniger als 50 Cent pro Tag können Sie das Leben eines Kindes verändern!

Immer wieder sind wir von der großen Not erschüttert, in der die Menschen in Afrika leben. Und die afrikanischen Geschwister, die uns besuchen, sind geschockt, wenn sie sehen, wie „gut“ es uns geht.

Wenn Sie 50 Cent pro Tag (15 Euro pro Monat) geben, können Sie einem Kind helfen. Indem Sie die Patenschaft für ein Kind aus Burundi oder Burkina Faso übernehmen, geben Sie diesem Kind die Chance, eine bessere Zukunft zu haben. Mit einer schulischen Ausbildung und einem Beruf (eine Möglichkeit, die viele nicht haben) können diese Jungen und Mädchen später ihr Leben selbst gestalten. Als ausgebildete und gläubige Menschen werden sie ihr Land verändern.



Mit unseren Mitarbeitern in Burkina Faso und Burundi werden wir dafür sorgen, daß die Bedürfnisse der Patenkinder gestillt werden (Ausbildung, Nahrung, medizinische Versorgung und geistliche Betreuung). Wenn Sie eine Patenschaft übernehmen, durchbrechen Sie den Kreislauf der Armut. Sie sorgen für die Zukunft eines Kindes in Afrika.

Gehen Sie eine persönliche Beziehung mit einem afrikanischen Kind ein, das Sie braucht in einem seiner wichtigsten Lebensabschnitte. Sie können mit ihm korrespondieren, ihm Mut machen in seinem Kampf gegen Armut und Not und – sehr wichtig – für das Kind und seine Familie beten.

**Wenn Sie die Patenschaft für ein Kind aus Burundi oder Burkina Faso für 15 Euro pro Monat übernehmen möchten, melden Sie sich bei Family Life Mission, Postfach 1965, 77679 Kehl.**



## Wer redet, sündigt, wer schweigt auch

Schmunzelnd sagte mir eines Tages mein Mann: „Wie danke ich Gott dafür, daß ich schweigen kann.“ „Wie meinst du das?“ wollte ich wissen. „Na, du mußt immer zwei Wege gehen, ich nur einen.“ „Wohin denn?“ „Du mußt dich, wenn du falsch reagiert hast, bei mir und bei Gott entschuldigen. Ich muß nur zu Gott gehen, denn ich konnte meinen Mund halten!“

Es stimmt! Der Gesprächige wird leichter schuldig werden. Aber auch der Stille liegt falsch, wenn er zur gelegenen Zeit nichts sagt.

Die Sprache ist eine komplizierte Angelegenheit. Nicht nur das Wort erreicht das Ohr des anderen, die Bedeutung des Wortes wird durch den Ton unterstrichen. Und die gesamte Gestik und Mimik verraten etwas über Denken und Fühlen des Redenden.

### Mit unserer Körpersprache offenbaren wir, was in unserem Inneren vor sich geht

Wenn Blicke töten könnten, hätte bei vielen schon das Reden und Hören aufgehört. Mit unserer Körpersprache offenbaren wir, was in unserem Inneren vor sich geht. Das muß nicht unbedingt mit unserem Gegenüber zusammenhängen. Vielleicht geraten wir nur einfach ins Kreuzfeuer einer anderen Auseinandersetzung, die im Raum hängt.

Es ist wie bei einem Musikinstrument. Manch einer kann mit der Sprache des anderen nicht richtig umgehen, hat zu wenig Übung und Einfühlungsvermögen. Selbst wenn das Instrument gestimmt ist, vermag er nicht darauf zu spielen.

Und es gibt auch ungestimmte Instrumente. Nicht einmal der Meister einer Geige wird ihr schöne Töne entlocken können, wenn sie nicht gestimmt ist.

In der Ehe treffen meist zwei unterschiedliche Typen aufeinander. Wir heiraten im Grunde, was uns fehlt. Vor der Ehe scheint dies meist ganz gut zu funktionieren. Der Stille hängt am Mund des Sich-Mitteilenden, ist fasziniert vom anderen. Und ebenso beglückt ist der Redende, daß ihm solche ungeteilte Aufmerksamkeit zuteil wird. Doch im Alltag verschwindet diese Begeisterung bei beiden schnell. Dem Stillen wird vorgeworfen, er wolle damit bestrafen, daß er schweigt. Und dem Redenden wird Nörgelei, Unzufriedenheit und Schwatztucht untergeschoben. Häufig ist die Frau die Mitteiltsamere.

Frauen verschaffen sich oft Klarheit beim Reden. Fassungslos steht der Logiker daneben und kann kaum folgen. Denn er öffnet den Mund erst, wenn er eine Lösung gefunden oder die Sache zumindest gründlich durchdacht hat.

„Am einfachsten wäre es, wenn der Schöpfer uns anders geschaffen hätte,“ meinte ein Mann einmal. „Gott hätte dem Mann den Mund und der Frau die Ohren geben können, dann wäre alles einfacher!“

Was sagen wir, was verschweigen wir beim Reden? Und was interpretieren wir in die Aussage des anderen hinein? Welche Antwort erwarten wir auf unsere Frage. Was ärgert uns?

Die Sprache ist wie ein Rätsel, das nicht immer aufgelöst werden kann, sondern immer neue Fragen aufwirft, je mehr wir uns damit beschäftigen. Das gilt für die Ehe, aber auch für die anderen Beziehungen, seien sie in Familie oder Beruf.

Eine unserer Töchter kam wie üblich nach der Schule nach Hause. Als Begrüßung sagte sie mir: „Ab morgen gilt folgendes: Der Morgen- und Abendkuß fällt weg. Es gibt nur noch einen Kuß nachmittags, wenn ich aus der Schule komme. Ich bin ja kein kleines Kind mehr.“

Irgendwie war die Situation lustig. Doch gleichzeitig schmerzte mich die Art, wie sie es vorbrachte. Ihr Ton wirkte kalt und sachlich, ähnlich einer Zeitungsmittelung. Es tat sehr weh. Sie war schon einige Zeit in ihr Zimmer verschwunden, als eines unserer Kinder zu mir kam. „Mama, sie weint und will sich nicht von uns trösten lassen. Schau du nach ihr.“ Ich ging zu ihr, setzte mich auf den Bettrand und wartete. Nach einiger Zeit schluchzte sie unter Tränen: „Mama, ich dachte, du würdest um den Kuß kämpfen.“ Die eigentliche Aussage ihrer Forderung hieß also: „Mama, bin ich dir wertvoll? Wieviel bedeute ich dir?“

Viele unserer Mißverständnisse sind verborgene Anfragen. Wie schwer sind solche Aussagen oft zu verstehen, weil sie „verpackt“ werden. Wir brauchen Weisheit von Gott, um einander zu verstehen.

Beginnen Sie neu, Ihre Körpersprache einzusetzen: Wenden Sie sich dem Redenden zu. Sehen Sie ihn an. Zeigen Sie einen wohlwollenden Gesichtsausdruck.

„Wem Weisheit mangelt, der bete darum“, steht in Jakobus 1,5. Wir müssen zum Dolmetscher gehen. Wie gut, daß Gott alle Sprachen versteht, auch die Ehe- und Familiensprache, ebenso den Büro-Umgangston.

Wenn Menschen schweigen, sind sie meist tief verletzt. Und im Umgang

miteinander kann es immer wieder zu Verletzungen kommen.

Aber wenn vergeben wird, gibt es eine Chance, neu anzufangen. Und wenn wir keine Kraft zum Vergeben haben, dürfen wir sie erbitten. Sogar um das Wollen dürfen wir beten.

#### *Zum Nachdenken:*

Mit dem Wort A D L E R kann man sich das Gelesene in Erinnerung rufen und in die Praxis umsetzen:

#### *A für Annehmen*

Ich sage Ja zu mir, weil Gott mich liebt. Ich sage Ja zu meinem Gegenüber, weil Gott ihn geschaffen hat.

#### *D für Dank*

Ich will jeden Tag für einen Menschen an meiner Seite danken. Und täglich will ich mich bei einem Menschen für etwas bedanken.

#### *L für liebevoller Blick und für Lob aussprechen*

Durch meine Augen sage ich meinem Gegenüber: Du bist wertvoll, du bist wichtig. Das gilt auch für mich selbst, wenn ich vor dem Spiegel stehe.

### Wie gut, daß Gott alle Sprachen versteht!

#### *E für Erneuern*

Auch wenn ich verletzt wurde, fange ich heute mit Gott, mit meinem Ehepartner, mit Angehörigen oder Arbeitskollegen neu an. Ich will heute vergeben. Wo ich schuldig geworden bin, bitte ich Jesus um Vergebung.

#### *R für Ruhe und für Reife*

Ich will mir mehr Ruhe gönnen. In Überforderung bin ich mir selbst eine Last und anderen ein schlechter Gesprächspartner.

Reifen will ich an den Fehlern derer, die mir begegnen.

#### *Gebet:*

Vater im Himmel, ich brauche deine Hilfe. Obwohl ich es gut meine, kommt meine Botschaft oft nicht an. Heile meine Wunden, und mach mich zu echter Liebe fähig. Gib mir die richtigen Worte und den richtigen Ton. Laß meine Augen etwas von dir ausstrahlen.

#### *Merke:*

*Wer dem anderen ein Lächeln schenkt, tut ihm und der eigenen Seele Gutes; denn es spiegelt sich in beiden.*

Ruth Heil

## Lieben Sie Ihre Kinder?

Was für eine Frage – natürlich liebe ich meine Kinder, werden Sie denken. Wunderbar! Dann kommt die nächste Frage: Woran kann Ihr Kind merken, daß es von Ihnen geliebt wird? Da fällt die Antwort schwerer. Wie könnte sie lauten? Vielleicht:

- Jedes unserer Kinder hat sein eigenes Zimmer.
- Wir unternehmen als Familie viel gemeinsam.
- Unsere Kinder werden gefördert. Wir tun, was wir können.
- Für unsere Kinder verzichten wir auf vieles.
- Unsere Kinder sollen es so gut wie möglich haben.

Diese Dinge sind für viele selbstverständlich. Doch wenn wir uns in unserer Gesellschaft umschauen, bemerken wir, daß viele grundlegende Dinge nicht mehr gegeben sind:

- Viele Kinder gehen ohne Frühstück aus dem Haus.
- Viele Kinder bekommen keine warme Mahlzeit am Tag.
- Eltern zeigen wenig oder gar kein Interesse an den schulischen Leistungen des Kindes und besuchen nicht die Elternabende.

- Keiner kümmert sich darum, daß und wie die Hausaufgaben gemacht werden.

- Kinder werden nicht regelmäßig zur Schule geschickt.

Manchmal klappt die Schere weit auseinander: Die einen Kinder werden verwöhnt, die anderen haben zu wenig. Oft nicht einmal zu wenig Materielles, aber „zu wenig Eltern“!

### Was brauchen Kinder?

Vor allen Dingen brauchen sie Eltern, die stark sind, stärker als sie selbst. Eltern, die Regeln aufstellen und darauf achten, daß diese eingehalten werden. Es kann bedeuten, daß Kleinkinder jeden Tag um dieselbe Zeit und nach dem gleichen Ritual zu Bett gebracht werden: waschen, Schlafanzug anziehen, Gutenachtgeschichte erzählen, beten, ein Schlaflied singen etc. Bei älteren Kindern sehen die Regeln anders aus: Du darfst 45 Minuten am Tag fernsehen, mehr nicht, und wir suchen die Sendungen zusammen aus. Oder: Du gehst erst zum Training, wenn die Hausaufgaben gemacht sind.

Stellen Sie als Eltern Regeln auf, nach denen Sie als Familie leben wollen. Wenn die Kinder klein sind, bestimmen Sie diese Regeln. Bei älteren Kindern beteiligen Sie Ihre Kinder je nach

Alter und Entscheidungsfähigkeit. Die letzte Entscheidung haben aber die Eltern! Wenn Sie schon Großeltern sind, bitte halten Sie sich an die gleichen Spielregeln. Ihre Kinder und Enkel werden es so viel leichter haben!

Wenn wir als Eltern so handeln, bedeutet dies, daß wir uns in Selbstdisziplin üben müssen. Wir müssen uns an Absprachen halten, verlässlich und durchschaubar für unsere Kinder sein. Das kann übrigens ein gutes Trainingsfeld für unsere Ehe sein – verlässliche Eltern sind auch verlässliche Partner.

Gott ist uns ein wunderbares Vorbild als unser Vater, der für seine Kinder verantwortlich ist. Er hat uns Lebensregeln gegeben, die uns im Miteinander helfen und in unserer Entwicklung fördern. Aber er weist uns auf die Dinge hin, die wir als seine Kinder nicht tun sollen. Er gibt uns sehr viel Freiheit, um uns zu entfalten, aber auch genug Grenzen, damit wir nicht orientierungslos leben müssen. Er liebt uns nicht trotz unserer Fehler, sondern mit unseren Fehlern. Und er hilft uns, dazulernen und erwachsen zu werden. Er liebt uns so, wie wir unsere Kinder lieben sollen: bedingungslos, aber nicht grenzenlos!

Ingrid Seeck

## Der Segen floß weiter ...

Manche erinnern sich vielleicht noch an meinen Beitrag im Rundbrief des 1. Quartals 2003 „Mit 150 Pfund Erdbeeren fing es an ...“ Ich möchte heute erzählen, wie Gott mich gelehrt hat, daß er *sorgt*.

Nach unserem Familienurlaub im Juni mußte ich resigniert feststellen, daß die Erdbeerzeit auf Grund des heißen Wetters schon ziemlich vorbei war. So dachte ich, daß wir zu einem falschen Zeitpunkt in Urlaub gefahren waren – zumal mir der Bauer, mit dem ich jede Woche auf dem Markt stehe, vor unserem Urlaub gesagt hatte, daß er mir Erdbeeren schenken würde. Während unserer Abwesenheit hatte die Erdbeerzeit Hochsaison, und der Bauer sagte mir nach dem Urlaub, daß er mir Erdbeeren, Aprikosen und Ananas gegeben hätte, wenn ich da gewesen wäre.

So fuhr ich an diesem Samstag ziemlich resigniert nach Hause und erzählte alles meinem Mann. Doch dieser sagte zu mir: „Du hast diesen Urlaub gebraucht. Gott wird schon für dich sorgen!“ Und ich sollte in den nächsten Wochen erfahren, daß mein Mann recht hatte! Am 7. Juli stand in der Losung: „*Tu, was dir vor die Hände kommt; denn Gott ist mit dir*“ (1. Sam. 10,7). In den nächsten Tagen

Marion Gebhardt  
an ihrem  
„Missionsstand“



zeigte sich, daß Gott zu seinem Wort steht: Wir bekamen eine Kiste voll Bananen, 1 kg Erdbeeren, 10 kg Sauerkirschen, 10 kg Nektarinen und 35 kg rote Johannisbeeren geschenkt!

Ich war von Gottes Segen überwältigt und mußte demütig bekennen, wie kleingläubig ich gewesen war, weil ich darauf fixiert war und genaue Vorstellungen hatte, wie Gott uns versorgen sollte. Ich dachte an Erdbeeren, und Gott hatte uns einen riesigen Obstkorb geschenkt! So füllte sich das Regal im Keller mit den verschiedensten Marmeladensorten. Gott schickte mir sogar eine Freundin zur Hilfe, als mir die Kraft und Puste ausging. Ich kann diesen treu sorgenden himmlischen

Vater nur loben und preisen für alles, was er an mir tut.

Auch an den Samstagen, an denen ich an meinem „Missionsstand“ stehe, darf ich erleben, daß Gott Menschenherzen zum Geben bereit macht. Oft stehe ich am Stand und bete: „Herr, jetzt ist es deine Sache, was aus meinem Einsatz wird“, und ich erlebe Wunder. Mein Herz ist voller Freude, wenn ich am Mittag die leeren Behälter und die volle Kasse heimtrage.

Gott sorgt sogar bis ins kleinste Detail (Marmeladengläser!), weil er um unsere Bedürfnisse weiß. Welch ein Trost, solch einen Vater im Himmel zu haben!

Marion Gebhardt

# Missionsfest 2004

Afrika zum Anfassen ...

Herr und Frau Pastor Idore Nyamuke,  
FLM-Kongo,  
aus Kinshasa berichten aus der Arbeit.

Am 20. Juni 2004  
In der Niedereichhalle  
Kehl-Sundheim

Beginn 10.00 Uhr  
mit Festgottesdienst  
*Bitte melden Sie sich an!*

## Programm:

- ab 9.30 Uhr Kennenlernen und Freunde treffen  
10.00 Uhr Festgottesdienst  
mit Pastor I. Nyamuke, Kongo  
12.30 Uhr Mittagessen  
14.00 Uhr **Afrika zum Anfassen**  
Idore und Suzanne Nyamuke berichten aus  
der Arbeit von FLM-Kongo  
gegen 16.00 Uhr Abschluß



Kosten für das Mittagessen: Erwachsene 6 € · Kinder bis 10 Jahre 3 €



Ausschneiden und an FLM senden bis zum 7. 6. 2004

## ANMELDUNG

Um den Tag planen zu können, bitten wir um Ihre Anmeldung an:

Family Life Mission, Postfach 1965, 77679 Kehl/Rhein

Tel. 0 78 51/ 48 30 45, E-Mail: [FLM.INT@t-online.de](mailto:FLM.INT@t-online.de)

JA, wir kommen zum Missionsfest am 20. Juni 2004

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Wir melden uns zum Mittagessen an mit \_\_\_\_\_ Erwachsenen, \_\_\_\_\_ Kind(ern)

**WIR BITTEN UM IHRE ANMELDUNG BIS ZUM 7. JUNI 2004**

## Wegbeschreibung zur Niedereichhalle in Kehl:

Von Norden oder Süden über die A5 (Ausfahrt Appenweier) kommend, den Zubringer B 28 Richtung Kehl fahren und bei Kork/Neumühl abfahren. Richtung Kehl über Kinzigbrücke bis Ampel fahren. Geradeaus bis Kreisverkehr (Minimal-Markt) und diesen überqueren bzw. in die Vogesenallee einfahren. Danach in die 2. Straße links einbiegen (Berliner Straße) und bis zum Ende fahren. Wenn Sie dann nach rechts abbiegen, sind Sie nach ca. 50 m an der Niedereichhalle. Parkplätze sind dort genügend vorhanden. Gute Fahrt.

## Termine

10.06. – 13.06.04	Seminar für Verliebte und Verlobte Gästehäuser Hohe Rhön	24.06. – 27.06.04	„Der Übergang in den Ruhestand“ Gästehäuser Hohe Rhön	10.10.04	Ehetag (Heilsbach/Schönau) Infos: Ingrid Seeck Tel. 07252 42155 E-Mail: <a href="mailto:Ingrid.Seeck@t-online.de">Ingrid.Seeck@t-online.de</a>
17.06. – 20.06.04	97653 Bischofsheim „Abschied vom Kinderwunsch?“ Seminar für kinderlose Ehepaare Schloß Craheim 97488 Wetzhausen	30.06. – 04.07.04	Eheseminar II Schloß Craheim		
		15.09. – 19.09.04	Eheseminar I Schloß Craheim		
		30.09. – 03.10.04	Männerwochenende Schloß Craheim		
20.06.04	<b>Missionsfest in 77694 Kehl</b>	30.09. – 03.10.04	„Die junge Ehe“ Gästehäuser Hohe Rhön		

## Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Steuerabzugsfähigkeitsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommensteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75)

Schweiz: Union de Banques Suisses, Genf, 283.194.00 P

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

CA-Bank Salzburg, 0395-34201/00 (BLZ 11950) (nur für FLM-Österreich)

**FAMILY LIFE MISSION, Postfach 1965, D-77679 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45 + 48 30 46, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: [FLM.INT@t-online.de](mailto:FLM.INT@t-online.de)**  
Homepage: [www.FLM-INT.de](http://www.FLM-INT.de) · Verantwortlich für den Inhalt: Ruth Heil, Fischbach/Dahn. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: St.-Johannis-Druckerei, 77922 Lahr